

Der einzelne Handelnde *Karma* betritt die Bühne, das Gewand von zwei verschiedenen Charakteren, *Puṇya* und *Pāpa*, Tugend und Laster umhängend.

- 145.** Wisset ihr, dass das zu falschem Verhalten führende *karma* schlecht ist und dass zu richtigem Verhalten führende gut ist. Wie kann dies richtiges Verhalten sein, welches *jīva* in *saṁsāra* (Geburten- und Todeszyklus) stösst.

KOMMENTAR

Die Unterscheidung von *karma* in gut und böse ist auf praktische Moralität begründet. Was gut ist kann jemanden zu den Vergnügungen von *svarga* führen und was böse ist, kann jemanden zu den Misereen der Hölle führen. Selbst das Leben einer *deva* in *svarga* ist nur ein Leben in *saṁsāra*. *Svarga* oder *naraka* ist lediglich ein Zweig von *saṁsāra*, dem Zyklus von Geburten und Toden. Das schlussendlich aufgerichtete Ideal überschreitet beides, Gut und Böse und ist jenseits *saṁsāra*. Infolgedessen was auch immer zu *saṁsāra* führt ist aus diesem schlussendlichen Gesichtspunkt unbegehrlich. Infolgedessen die Frage, „Wie kann dies richtiges Verhalten sein, welches *jīva* in *saṁsāra* stösst?“

Als nächstes wird der gleiche Punkt durch ein Beispiel beleuchtet.

- 146.** Eine Fessel aus Gold gemacht ist so gut wie eine aus Eisen gemacht für den Zweck, einen Mensch anzuketten. Gleichermassen *karma*, weder gut oder schlecht gleichermassen die *jīva* bindet.

KOMMENTAR

Die Unterscheidung zwischen gutem *karma* und schlechtem *karma* ist bedeutungslos, da die Wirkung in beiden identischerweise dieselbe ist.

- 147.** Habe deshalb nicht Anhaftung für oder gedankliche Verbindung mit unbegehrlichen *karmas*, weder gut noch böse; durch solche Anbindung für oder gedankliche Verbindung mit unbegehrlichen *karmas* wird die Zerstörung unvermeidbar werden.

KOMMENTAR

Beide der *karmas* sind vermieden zu werden, da sie zu dem gleichen unerwünschten Ergebnis führen. Der Autor betont den gleichen Punkt durch eine Analogie.

- 148.** und **149.** So eine Person gewisse Menschen kennt, von schlechtem Charakter zu sein und gedankliche Verbindung mit ihnen und Anbindung an sie aufgibt, ebenso, jene das Reine Selbst begehrend und die Wesensart und Charakter von *karmischen prakṛatīs* wissend böse zu sein, verhütet das Annähern von karmischen Partikel (*saṁvara*) und entwirrt die schon bestehenden (*nirjarā*).

KOMMENTAR

Der Kommentator, Amṛtacandra, gibt eine zusätzliche Schilderung. Ein kluger wilder männlicher Elefant, sieht einen anlockenden-weiblichen Elefanten – mit erfreulichen Blicken oder andererseits ihm mit schmeichelhaften Gesten nähernd mit dem Ziel, ihn anzuketten. Ihren böartigen Zweck lernend, bekundet er nicht irgendeine Zuneigung zu ihr noch verbindet er sich gedanklich mit ihr. Auf dieselbe Weise ein erleuchtetes Selbst, wissend, dass die Annäherung von *karmas*, ob angenehm oder unangenehm, für den Zweck ist, ihn zu binden, vermeidet sie und gibt jede gedankliche Verbindung mit ihnen auf.

Dass die zwei *karmas* abgelehnt werden sollten wird ferner mit der Autorität der *āgama* oder Schriften betont.

- 150.** Das Selbst mit Anhaftung gelangt durch *karmas* gebunden, aber eines mit Loslösung bleibt frei von *karmas*. So hat der Jina verkündet. Deshalb bekunde nicht Anziehung zu *karmas*.

KOMMENTAR

Somit werden Anhaftung und Loslösung gezeigt, Ursachen von Bindung und beziehungsweise Befreiung zu sein.

- 151.** Wahrlich, das höchste Wirkliche, das Selbst, das Reine, der Allwissende, der Seher und der Wissener (alles bedeutet die *paramâtmâ*). Somit mit dem auf das Reine Selbst fixierte Nachsinnen, erlangt der *Ṛṣi* Nirvâṇa.

KOMMENTAR

Paramâtmâ wird in den folgenden Begriffen für die entsprechenden Überzeugungen beschrieben. Er wird gesagt *paramârtha* zu sein, weil er die höchste Wirklichkeit ist. Er ist *samaya*, da er das Selbst in reinen Eigenschaften und Modi manifestierend ist; er ist *suddha* der Reine, da er frei von beiden, materiellen und psychischen, *karmas* ist; er ist *kevalî*, weil seine Wesensart von Allwissenheit ist ungeholfen durch irgendwelche äusseren Hilfsmitteln solchen wie Sinnes-Wahrnehmung; er ist *muni*, weil von einer intuitiven Wahrnehmung von Wirklichkeit; und er ist *jñâni*, weil er von der Wesensart von *jñâna* oder Wissen ist. Obwohl es verschiedene Namen sind, weisen sie alle auf die gleiche Wirklichkeit.

- 152.** Wenn jemand Einschränkungen (*tapas*) ausübt, oder Gelübde (*vratas*) beachtet, ohne fixierte Überlegung über das Höchste Selbst, nennt der alles-Wissende all dies kindische Einschränkung (*bâlatapa*) und kindisches Gelübde (*bâlavrata*).

KOMMENTAR

Jñâna ist die schlussendliche Ursache von *mokṣa* oder Befreiung. Was auch immer getan wird ohne den Hintergrund von richtigem Wissen wird seine Ziele nicht erreichen. Nachahmung ist eine Charakteristik des Kindes. Was immer getan wird durch Nachahmung ist gewiss mangelnd am inneren Hintergrund des Wissens. Infolgedessen kann nachahmendes Benehmen im Kind nicht die gleiche Wirkung haben als im Fall eines erwachsenen Individuums. Solch ein nachahmendes Benehmen kann ein vergnügliches Spiel sein und kann nicht irgendeine wirkliche Bedeutung haben. Gleichermassen werden die Ausführung von *tapas* und Beachtung von *vratas* ohne den notwendigen Hintergrund von richtigem Wissen lediglich nachahmendes Benehmen von der Seite einer unwissenden Person sein; infolgedessen würde das begehrte Ziel oder ideal nicht erzeugt. Um die Vergeblichkeit von nachahmendem Verhalten ohne den Hintergrund von richtigem Wissen zu enthüllen, nennt sie der Autor *bâlatapas* und *bâlavratas*.

- 153.** Jene, die ausserhalb des Vorhandenseins von *paramârtha* oder Höchstem Selbst sind, selbst obwohl sie Gelübde, Beschränkungen und Verhaltensregeln sind und Einschränkungen ausüben, sind ohne richtiges Wissen.

KOMMENTAR

Wahres Wissen ist die Bedingung für *mokṣa* oder Befreiung. Wenn dies fehlt, werden nur äussere Tätigkeiten solche wie strikte Beachtung von Verhaltensregeln und Ausführung von strengen Einschränkungen von keinem Nutzen sein. Sie können durch sich nicht zu Nirvâṇa führen. Fehlen von wahrem Wissen wird gewiss zu *karmischer* Bindung führen.

- 154.** Diejenigen, die ausserhalb des Vorhandenseins von *paramârtha* oder Höchstem Selbst sind, durch ihr Unwissen – nicht zu wissen, dass – Tugend zu *samsâra* führt, begehren dasselbe mit dem Glauben, dass es zu *mokṣa* führen wird.

KOMMENTAR

Jene, die alle Verhaltensregeln beachten, vorstellend, dass sie den Pfad begehen, der zu *mokṣa* führt, sind völlig verfehlt. Selbst gutes Verhalten führt zu *karmischer* Bindung. Eine unwissende person, die dieser Wahrheit nicht gewahr ist und prahlend eifert, „Ich habe alle Gebote aufrechterhalten, was mehr soll ich tun, um in das Königreich von Gut einzutreten“, wird bald ernüchtert sein.

Somit endet das Kapitel über Puṇya,

Als nächstes nimmt der Autor die Diskussion über *pāpa* oder Laster auf. Er impliziert indirekt, dass Laster die Ursache von *saṃsāra* ist, durch das Gegenteil, *mokṣa*, und seine Ursache festzustellen.

- 155.** Glaube in die *padārthas*, solche wie Seele, usw., ist richtiger Glaube, und ihre wahre Wesensart zu kennen, ist richtiges Wissen; dann Anhaftung, usw., entwurzeln, ist richtiges Verhalten. Diese zusammen bilden den Pfad zu *mokṣa*.

KOMMENTAR

Dies sind die bekannten drei Juwelen oder die *ratnatraya*, die gemäss Jainismus das *mokṣa mārga* bilden. *Ratnatraya* oder die drei Juwelen werden von zwei Gesichtspunkten, *vyavahāra* und *nīścaya*, betrachtet. *Vyavahāra ratnatraya* führt schrittweise zu *mokṣa*, und *nīścaya ratnatraya* führt direkt zu *mokṣa*.

Von diesen zwei muss der Ṛṣi den direkten und unmittelbaren Pfad zu *mokṣa* wählen, das heisst wirkliche oder höhere *ratnatraya*. Aber der Andere, welcher im schrittweise die Frucht zu erzeugen tätig wird, sollte von den gewöhnlichen Sterblichen angenommen werden.

- 156.** Da es verkündet ist, dass Zerstörung von *karmas* nur jenen *yatis* möglich wird, die den absoluten Gesichtspunkt übernehmen, werden die Weisen nicht durch (*vyavahāramārga*), den praktischen Pfad, gehen, den (*nīścayamārga*), absoluten beiseite lassend.

KOMMENTAR

Wenn es zwei offene Handlungsweisen für eine Person gibt, die übergeordnete und die untergeordnete, wird der Weise immer die übergeordnete wählen.

Als nächstes wird klargelegt, wie dieser Pfad zu Erlösung durch die Betätigung von üblen karmischen Bedingungen solche wie *mithyātva* oder falschen Glauben, usw. versperrt wird.

- 157.** **158** und **159.** Wie das Weisse der Kleidung zerstört wird, durch sein mit Schmutz bedeckt werdend, so lasst es gewusst sein, dass richtiger Glaube durch falschen Glauben verwischt wird. Wie das Weisse der Kleigung zerstört wird durch sein mit Schmutz bedeckt werden, so lasst es gewusst sein, dass richtiges Wissen zerstört wird, wenn durch nicht-Wissen getrübt. Wie das Weisse der Kleidung zerstört wird durch sein bedeckt mit Schmutz werdend, so lasst es gewusst sein, dass richtiges Verhalten verdreht wird, wenn durch Seele-beschmutzende Leidenschaften verdorben.

KOMMENTAR

Glaube, Wissen und Verhalten, so lange als sie wahr sind, bilden den Pfad zu *mokṣa*. Aber wenn sie durch den Einfluss von entsprechenden *karmischen* Materien verdreht werden, gelangen sie abgefälscht vom richtigen Pfad, das Selbst zu *saṃsāra* zerrend. Somit gelangen die reinen Manifestationen des Selbst durch den Einfluss der *karmas* zerstört, gerade wie ein weisses Kleid durch Unreinheiten beschmutzt gelangt.

- 160.** Das Selbst, das durch Wesensart all-wissend und all-wahrnehmend ist, wird wenn durch seine eigenen *karmas* beschmutzt, weitergezerrt zu *saṃsāra*, den Geburten- und Todekreis, und wird unfähig alle Dinge vollständig zu wissen.

- 161.** **162** und **163.** Es wird durch Jina verkündet, dass *mithyātva karma* entgegengesetzt zu Richtigem Glauben ist; wenn das beginnt tätig zu werden, wird das Selbst ein falscher Gläubiger; so lasst es gewusst sein. Es wird durch Jina verkündet, dass nicht-Wissen gegengengesetzt zu Richtigem Wissen ist; wenn die tätig zu werden beginnt; wird das Selbst *ajñāni* (jemand ohne Wissen), so lasst es gewusst sein. Es wird durch Jina verkündet, dass *kaṣāya* (Seele-beschmutzende grobheitliche Gefühle) entgegengesetzt zu Richtigem Verhalten ist; wenn dies tätig zu werden beginnt, wird das Selbst *acāritra* (ohne Richtiges Verhalten); so lasst es gewusst sein.

KOMMENTAR

Gerade wie ein farbloser Kristall die Farben der verbundenen Objekte anzieht, so unterzieht sich das reine Selbst verschiedenartiger unreiner Abänderungen wie bestimmt durch die verschiedenartigen *karmas*. Somit sollten aus allen Gesichtspunkten, alle *karmas* zerstört werden.

So endet das Kapitel über *pâpa pâdârtha*, die Kategorie von Laster.

Das *karma*, welches die Rolle der zwei Charaktere *puṇya* und *pâpa*, Tugend und Laster tätigte, verlässt die Bühne.